

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

**Fest-Commers zu Ehren Sr. Excellenz des Cultusministers
Herrn Dr. Falk**

Falk, Adalbert

Bonn, 1875

[urn:nbn:de:hbz:5:1-13843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-13843)

Ab

1227

530

Fest-
Commerz
zu Ehren
des
Cultusmi-
nistern
Falk.

1875.

Ab 9227
530

Revision

Der
Universitäts-Bibliothek zu Bonn
geschenkt

✱ aus dem Nachlass der ✱

✱ Frau Prof. Wilhelm ✱

✱ Mangold-Bon .6

Ab1227/530



A-B1227/0530

13. 14045

Fest-Commerſ

zu Ehren

Sr. Excellenz des Cultusministers

Herrn

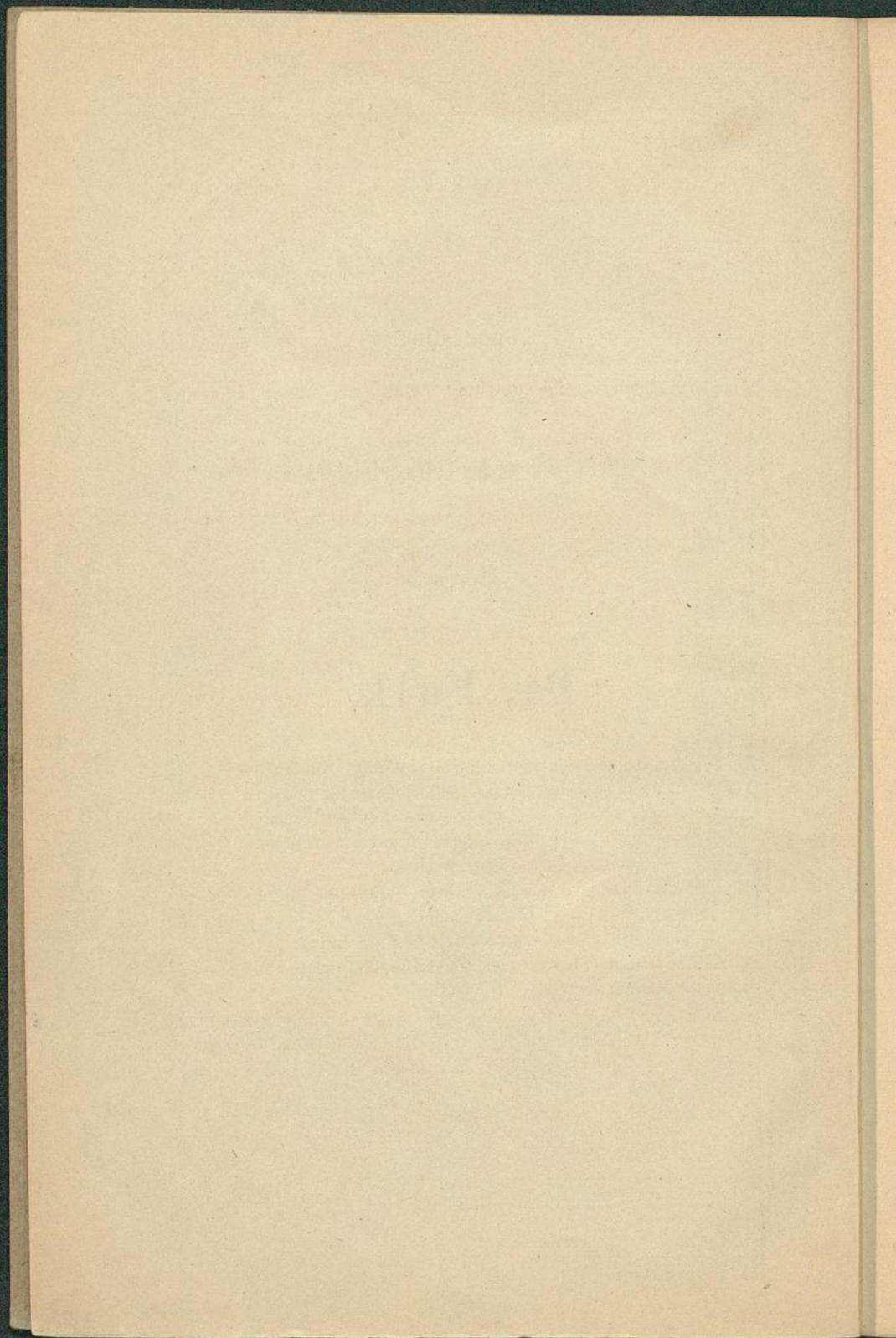
Dr. Falk.



BONN.

Buchdruckerei von P. Neusser.

1875.



Fest-Gedicht.

Mel.: Der Gott, der Eisen wachsen liess.

Von Westen zog es schwarz heran,
Der Feind schürt wilde Flammen.
Auf, Deutschland, auf! Und Mann für Mann
Jetzt schliesse dich zusammen!
Da kamen sie, die Streiter all,
Zum deutschen Heervereine
Und fest wie Thurm und Mauerwall
Stand treu die Wacht am Rheine.

Frei ward der Rhein, und Deutschland steht
Ein einig Volk in Treue;
Doch horch! wie's von der Alpe weht —
Schon rast der Sturm aufs Neue.
Und heisser ist der Kampf entbrannt
Als in des Krieges Tagen,
Denn heute wird im deutschen Land
Die Geistesschlacht geschlagen.

Jungdeutschland freit zum zweiten Mal
Den Rhein und will nicht wanken,
Das erste Mal mit festem Stahl,
Doch jetzt mit dem Gedanken.
Tobt's noch hinauf hinab den Rhein
In hitzigem Gefechte,
Der Sieg, der Sieg wird unser sein,
Der Freiheit und dem Rechte!

Zu Bonna thront der alte Arndt
Am Rhein auf hohem Stande;
Dess Auge schaut und lobt und warnt
In alle deutschen Lande.
Den Segen gab er jüngst zur Schlacht,
Heut reicht er **Dir** die Hände;
Was er gewollt, was er gedacht,
Das führest Du zu Ende.

Ja, kehrest Du nach diesem Krieg
Zu unserm Strome wieder,
Dann hangen rings von Deinem Sieg
Die Früchte goldig nieder,
Dann sind vom grünen Rebenhang
Die Raben fortgeflogen,
Dann braust — ein deutscher Hochgesang —
Der Rhein zu Meereswogen!

Doch da wir noch in schwerer Stund
Zusammen hier getreten,
So lasset uns mit ernstem Mund
Zum alten Gotte beten:
„Gib, Vater, Deinen Segen Du
Dem Kaiser und dem Reiche,
Dass stolz den Wolken wachse zu
Die neue deutsche Eiche!“



I.

Bundeslied.

1. Sind wir vereint zur guten Stunde, ein starker deutscher Männerchor, so dringt aus jedem frohen Munde die Seele zum Gebet hervor; denn wir sind hier in ernsten Dingen mit hehrem heiligem Gefühl; ∴ drum soll die volle Brust erklingen ein volles, helles Saitenspiel. ∴

2. Wem soll der erste Dank erschallen? Dem Gott, der gross und wunderbar aus langer Schande Nacht uns Allen in Flammenglanz erschienen war; der unsrer Feinde Trotz zerblitzet, der unsre Kraft uns schön erneut und auf den Sternen waltend sitzt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

3. Wem soll der zweite Wunsch ertönen? Des Vaterlandes Herrlichkeit! Verderben Allen, die es höhnen! Glück dem, der mit ihm fällt und steht! Es geh', durch Tugenden bewundert, geliebt durch Redlichkeit und Recht, stolz von Jahrhundert zu Jahrhundert, an Kraft und Ehren ungeschwächt.

4. Das Dritte, deutscher Männer Weide, am hellsten soll's geklungen sein! Die Freiheit heisset deutsche Freude, die Freiheit führt den deutschen Reih'n; für sie zu leben und zu sterben, das flammt durch jede deutsche Brust; für sie um hohen Tod zu werben, ist deutsche Ehre, deutsche Lust.

5. Das Vierte — hebt zur hehren Weihe die Hände und die Herzen hoch! — Es lebe alte deutsche Treue, es lebe deutscher Glaube hoch! Mit diesen wollen wir bestehen, sie sind des Bundes Schild und Hort; fürwahr, es muss die Welt vergehen, vergeht das feste Männerwort!

6. Rückt dichter in der heil'gen Runde, und klingt den letzten Jubelklang! Von Herz zu Herz, von Mund zu Munde erbrause freudig der Gesang! Das Wort, das unsern Bund geschürzet, das Heil, das uns kein Teufel raubt und kein Tyrannentrug uns kürzet, das sei gehalten und geglaubt!

II.

1. Stosst an! Bonna soll leben! Hurrah hoch! Die Philister sind uns gewogen meist, sie ahnen im Burschen, was Freiheit heisst. Frei ist der Bursch, frei ist der Bursch!

2. Stosst an! Falk soll leben, Hurrah hoch! Der um deutschen Geistes Freiheit rang, den feiern wir heute mit hellem Klang. Frei ist der Bursch.

3. Stosst an! Vaterland lebe! Hurrah hoch! Seid der Väter heiligem Brauche treu, doch denkt der Nachwelt auch dabei! Frei ist der Bursch!

4. Stosst an! Landesfürst lebe! Hurrah hoch! Er versprach zu schützen das alte Recht, drum wollen wir ihn auch lieben recht. Frei ist der Bursch!

5. Stosst an! Frauenlieb' lebe! Hurrah hoch! Wer des Weibes weiblichen Sinn nicht ehrt, der hält auch Freiheit und Freund nicht werth. Frei ist der Bursch!

6. Stosst an! Männerkraft lebe! Hurrah hoch! Wer nicht singen, nicht trinken und lieben kann, den sieht der Bursch voll Mitleid an. Frei ist der Bursch!

7. Stosst an! Freies Wort lebe! Hurrah hoch! Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der bleibt fürwahr ein erbärmlicher Wicht. Frei ist der Bursch!

8. Stosst an! Kühne That lebe: Hurrah hoch! Wer die Folgen ängstlich zuvor erwägt, der beugt sich, wo die Gewalt sich regt. Frei ist der Bursch!

9. Stosst an! Burschenwohl lebe! Hurrah hoch! Bis die Welt vergeht am jüngsten Tag, seid treu, ihr Burschen, und singet uns nach: »Frei ist der Bursch!«

III.

Das Lied der Deutschen.

1. Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt, wenn es stets zu Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält, von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt — Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt!

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten schönen Klang und zu edler That begeistern unser ganzes Leben lang — deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang!

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! danach lasst uns Alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand — blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland!

IV.

Warnung vor dem Rhein.

1. An den Rhein, an den Rhein, zieh' nicht an den Rhein, mein Sohn, ich rathe dir gut; da geht dir das Leben zu lieblich ein, da blüht dir zu freudig der Muth!

2. Siehst die Mädchen so frank und die Männer so frei, als wär' es ein adlig Geschlecht; gleich bist du mit glühender Seele dabei. So dünkt es dich billig und recht.

3. Und zu Schiffe, wie grüssen die Burgen so schön und die Stadt mit dem ewigen Dom! In den Bergen, wie klimmst du zu schwindelnden Höh'n und blickest hinab in den Strom!

4. Und im Strome, da tauchet die Nix' aus dem Grund, und hast du ihr Lächeln gesehn, und sang dir die Lurlei mit bleichem Mund, mein Sohn, so ist es geschehn.

5. Dich bezaubert der Laut, dich bethört der Schein, Entzücken fasst dich und Graus. Nun singst du nur immer: Am Rhein, am Rhein, und kehrst nicht wieder nach Haus.

V.

Mel.: Die Hussiten zogen vor Naumburg etc.

1. Als die Römer frech geworden, zogen sie nach Deutschlands Norden, vorne mit Trompetenschall ritt der Gen'ralfeldmarschall, Herr Quintilius Varus.

2. In dem Teutoburger Walde, hui! wie piff der Wind so kalte! Raben flogen durch die Luft und es war ein Moderduft, wie von Blut und Leichen.

3. Plötzlich aus des Waldes Duster brachen krampfhaft die Cherusker. Mit Gott, für Fürst und Vaterland stürzten sie, von Wuth entbrannt, auf die Legionen.

4. Weh, das war ein grosses Morden, sie durchbrachen die Cohorten. Nur die röm'sche Reiterei rettete sich in das Frei, denn sie war zu Pferde.

5. O Quintili, armer Feldherr, wusstest du, dass so die Welt wär'?! Er gerieth in einen Sumpf, verlor zwei Stiefel und einen Strumpf, und blieb elend stecken.

6. Da sprach er voll Aergernissen zu Herrn Centurio Titiusen: „Kamerade, zeuch dein Schwert hervor und von hinten mich durchbohr, weil doch Alles pfutsch ist.“

7. In dem armen röm'schen Heere diente auch als Volontaire Scaevola, ein Rechtscand'dat, den man schnöd gefangen hat, wie die Andern alle.

8. Diesem ist es schlecht ergangen, ehe, dass man ihn gehängen, stach man ihn durch Zung' und Herz, nagelte ihn hinterwärts auf sein Corpus Juris.

9. Als das Morden war zu Ende, rieb Fürst Hermann sich die Hände, und um sich noch mehr zu freu'n, lud er die Cherusker ein zu 'nem grossen Frühstück.

10. Hui, da gab's westphäl'sche Schinken, Bier so viel sie wollten trinken. Selbst im Zechen blieb er Held; doch auch seine Frau Thusneld soff als wie ein Hausknecht.

11. Nur in Rom war man nicht heiter, sondern kaufte Trauerkleider. Grade, als beim Mittagsmahl Augustus sass im Kaisersaal, kam die Trauerbotschaft.

12. Erst blieb ihm vor jähem Schrecken ein Stück Pfau im Halse stecken. Dann gerieth er ausser sich und schrie: Vare, schäme dich! redde legiones!

13. Sein deutscher Sklave, „Schmidt“ geheissen, dacht', euch soll das Mäusle beissen, wenn er je sie wieder kriegt! denn wer einmal todt daliegt, wird nicht mehr lebendig.

14. Und zu Ehren der Geschichte, will ein Denkmal man errichten. Schon steht das Piedestal, doch wer die Statüe bezahl' weiss nur Gott im Himmel.

15. Wem ist dieses Lied gelungen? ein Studente hat's gesungen. In Westphalen trank er viel, drum aus Nationalgefühl hat er's angefertigt.

VI.

1. Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat um mitternächliche Stunde, dann findet unter den Edleren Statt eine würdige Tafelrunde. ∴ Es sind, erhaben ob Raum und Zeit, die Ritter von der Gemüthlichkeit. ∴

2. Und wie der Zapfen vom Fasse springt, so springt der Deckel vom Herzen, und was sich drinnen bewegt, das klingt in lustigen Liedern und Scherzen. ∴ Es sind dem freien Worte geweiht die Ritter von der Gemüthlichkeit. ∴

3. Wenn einem trocken die Kehle ward und er durstig lechzt nach dem Nassen, so ist es dieser Ritter Art, dass sie ihn nicht dürsten lassen. ∴ Es sind dem Wohle der Menschen geweiht die Ritter von der Gemüthlichkeit. ∴

4. Und wenn sich etliche Thoren gar in traurigem Irrthum bekannten zu jener beklagenswerthen Schaar der Secte der Flagellanten — ∴ denen setzen zurecht den Kopf bei Zeit die Ritter von der Gemüthlichkeit. ∴

5. Drum lebe hoch das freie Wort, dass frisch von den Lippen es rinne! Drum lebe, wem nicht die Kehle verdorrt, und wer nicht verachtet die Minne! ∴ Drum leben, erhaben ob Raum und Zeit, die Ritter von der Gemüthlichkeit! ∴

